

Kladderadatsch das deutsche Magazin für Unpolitische

Bonn 1850

2 Per. 13-3

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10498485-2

Kladderadatsch.

Wochenkalender.

Montag, den 8. April.

Das Erfurter Parlament ist noch immer bis Dienstag vertagt.

Dienstag, den 9. April.

Die Sitzungen müssen, da eine beschlussfähige Anzahl von Abgeordneten von den Osterferienreisen noch nicht zurückgekehrt ist, einstweilen ausgesetzt werden.

Mittwoch, den 10. April.

Die Ausschüsse werden in ihrer Thätigkeit fortfahren.



Wochenkalender.

Donnerstag, den 11. April.

Die Ausschüsse sind mit ihren Arbeiten fertig. Das Resultat ist, daß sie der Plenarversammlung keinen Antrag vorzulegen haben.

Freitag, den 12. April.

Die Plenarsitzungen beginnen wieder.

Sonnabend, den 13. April.

Das Parlament vertagt sich wegen des bevorstehenden Pfingstfestes bis nach demselben.

Humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Wochentage. — Man abonniert mit 17½ Sgr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen sowie bei den Königl. Postanstalten des In- und Auslandes. Jede einzelne Nummer kostet 1½ Sgr. Die Redaktion.

Die Rose von Taubenheim.

(Seitenstück zur Rose von Wagnon.)

Romantisches Schauspiel mit Ueberschwemmung,

von

Charlotte Birch, verewigte Pfeiffer.

(Mit freier Benutzung des Bürger'schen Gedichtes: des Pfarrers Tochter zu Taubenheim.)

(Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt.)

Personen:

Junker von Falkenstein, Abonnent der Kreuzzeitung.

Der Pfarrer von Taubenheim, Patriot, mit der Aussicht auf eine Seminarvikarstelle in Berlin.

Rosette, seine Tochter, leichtgläubiges Mädchen aus dem vorigen Jahrhundert.

Ein Plätzchen wo kein Gras wächst, das vom Regen und Thau nicht naß wird und daher bei jetziger Witterung ein geehrtes Publikum um gütigen Zuspruch bittet.

Zeit der Handlung: Um 1750.

Erster Act.

Salon im Geschmack des Junkers von Falkenstein.

Der Junker. O welche Zeit! Seit sieben Monden schon, hab' keine Bürgerdirne ich geküßt!

Und dennoch muß ich morgen schon nach Eifurt;

Denn Radowiß hat heute mir geschrieben,

Daß Simson meiner Stimme nur gewärtig;

Dann macht er gleich die Deutsche Einheit fertig!

Drum reit' ich schnell nach Taubenheim auf meinem Schecken

Des Pfarrers Kind ist mein, der Vater kann mich — nicht schrecken!

Zweiter Act.

Der Garten des Pfarrers zu Taubenheim.

Erste Scene.

Die Pfarrerstochter (entschließt sich folgende Worte in Prosa zu sprechen).

Gott verdamme mich! Was ist das Leben im achtzehnten Jahrhundert langweilig. Keine Revolution, keine socialistischen Wahlen, kein Dänischer Waffenstillstand! Nicht einmal eine Russische Note, die Einem wenigstens doch einige Schadenfreude machte, und dem edlen Czaren Thränen über den dadurch veranlaßten Schmerz seiner Gemahlin entlocken könnte! Nichts, gar nichts! Was soll da eine arme Pfarrerstochter anfangen, als sich dem ersten besten Gerlach in die Arme werfen, doch — da kommt er schon!

Zweite Scene.

Der Junker von Falkenstein. Die Pfarrerstochter.

Der Junker. Guten Abend, mein Fräulein! Wenn ich bitten darf — dort nach der Laube!

Die Pfarrerstochter. Herr von Falkenstein — ich begreife Sie nicht!

Der Junker. Davon später — Wenn Sie aber nicht den Augenblick nach der Laube kommen, so steht morgen im Zuschauer der Kreuzzeitung, daß Sie mir ein seidnes Schnupftuch gestohlen haben.

Die Pfarrerstochter. Keine Anachronismen, lieber Baron! Wir leben 1750 und haben noch keine Kreuzzeitung!

Der Junker. Nun gut! So werde ich 50,000 Thaler vorschießen und ein derartiges Organ begründen!

Die Pfarrerstochter. So will ich denn dem glühenden Hauche der Lust nicht länger widerstehen!

(Sie geht nach der Laube.)

Dritter Act.

Der Pfarrer von Taubenheim. Seine Tochter.

Der Pfarrer. Wenn mir der Ladenberg nicht morgen die Seminarvikarstelle schickt, so werde ich deutsch-katholisch!

Die Tochter. Jesus! Was hab' ich für Zahnschmerzen!

Der Pfarrer. Jetzt machst du den Augenblick daß du wegkommst!

Die Tochter. Aber, grausamer Vater! Bedenken Sie doch, daß die Landstraße vom Regen überschwemmt ist!

Der Pfarrer. Albernes Mädchen! Siehst du denn nicht, daß die Ueberschwemmung von grauer Sackleinwand und die Dekoration von dem neuengagierten Mitglied Herrn Köhn, vom Hoftheater zu Karlsruhe ist? Fort! oder der Vorhang kann nicht fallen!

Die Tochter. Das hätten Sie mich auch gleich sagen können!

(Sie geht ab. Der Vorhang fällt.)

Vierter Act.

(Der Junker von Falkenstein mit andern Junkern zehend. Die Pfarrerstochter. Im Hintergrunde hört man deutlich den Keuchhusten eines unverheiratheten Bedienten.)

Die Pfarrerstochter. Herr Baron! Ich komme Sie an ihr Versprechen erinnern!

Der Junker. Was? Sie wagen es hier einzubringen? Wissen Sie nicht daß nach § 8. die Gegenwart von Frauenzimmern, Schülern und Lehrlingen alle männlichen Versammlungen auflöst?

Die Pfarrerstochter. Ja — aber — es ist doch nun einmal ein fait accompli!

Der Junker. Nun so heirathen Sie meinen Jäger, und lassen Sie sich auf mein Konto in der Spittelkirche trauen!

Die Pfarrerstochter. Daß Gott Dich! Du schändlicher, bübischer Mann! Daß Gott dich zur Hölle verdamme!

Der Junker. Möglich! Doch jetzt Adieu!

Die Pfarrerstochter. Adieu! Preußens Mathilde soll mein Todtenhemde nähen.

(Bei dem Worte Hemde fällt vor Schaam der Vorhang.)

Fünfter Act.

Am Rabenstein.

Fremder. Entschuldigen Sie, ist das hier der Redakteur der Urwählerzeitung?

Einheimischer. Nein, das ist der Rabenstein, auf welchem so eben ein junges Mädchen hingerichtet worden ist!

Fremder. Das ist Recht! So muß es all' dem bürgerlichen Lumpengesindel ergehen, das sich von Radowiß zum Narren machen läßt!

(Ende des romantischen Schauspiels.)